

Spechtmonitoring in Schleswig-Holstein: Erste Erfahrungen und Ergebnisse

B. Koop

Der DDA baut in rascher Folge neue Monitoring-Module auf, um die Bestandstrends zu erfassen. Um Bestandsgrößen geht es dabei nicht.

Das Spechtmonitoring ist daher sehr einfach gehalten: die einmal eingerichtete Route enthält festgelegte Lockpunkte, an denen Klangattrappen für (bei uns insbesondere) Klein- und Mittelspecht abgespielt werden, falls erforderlich auch Schwarzspecht. Buntspecht und Grünspecht sind nicht Bestandteil des Spechtmonitorings.

Es erfolgen 2 Begehungen derselben Strecke in den Zeiträumen Ende Februar/Anfang März und Ende März/Anfang April. Die Ergebnisse werden wie spezielle Beobachtungslisten bei ornitho.de behandelt: Abfrage der Vollständigkeit und der Beobachtungsbedingungen; Eingabe der (positiven) Spechnachweise nebst Brutzeitcode.

Aktuell (Stand März 2022) bestehen beim DDA 31 Strecken. Von diesen wurden in den einzelnen Jahren bedient:

2020: 13 Strecken (Startjahr)

2021: 15 Strecken (2 neue)

2022: 24 Strecken (9 neue, 1 Strecke nicht mehr erfasst).

Nachfolgend werden die ersten Ergebnisse aus Schleswig-Holstein vorgestellt und folgende Fragen diskutiert:

- Welche Ergebnisse liegen vor?
- Ist das Monitoring so sinnvoll und in der Aussage belastbar?
- Was müsste ggf. geändert/ergänzt werden?

Erste Ergebnisse

Häufigste Art ist wie erwartet der Mittelspecht, gefolgt von Schwarz- und Grünspecht sowie dem Kleinspecht. Buntspechte werden über dieses Modul nicht erfasst, Grünspecht sind eigentlich auch nicht Bestandteil des Monitorings, werden aber in SH mit erfasst. Während Mittelspechte in den Laubwäldern offenbar recht gleichmäßig vertreten sind, scheinen sich Kleinspechte regional zu konzentrieren und fehlen andernorts. Der Raum Eutin/OH ist offenbar das aktuelle „Kleinspechtzentrum“.

Allerdings ist der im Monitoring erfasste Anteil am Bestand sehr gering: Mittelspecht: < 5 %, Schwarzspecht: < 3 %, Kleinspecht 2-3 %, Grünspecht: 2 %.

Zufälligkeiten und Besonderheiten der Strecken schlagen somit stark durch.

Ist das Monitoring so sinnvoll? Es fallen starke Schwankungen zwischen den Terminen eines Jahres auf. Diese Schwankungen sind offenbar das

Resultat einer variierenden Antwort-/Reaktionsbereitschaft der Spechte. Neben Tagen, an denen die Spechte oftmals ohne Klangattrappe aktiv sind, gibt es auch Tage mit verringerter Reaktionsbereitschaft. Dies muss noch nicht einmal der Witterung geschuldet sein: Auf den Strecken Nehnten-004 und 005 gab es 2022 auf der zweiten Erfassung trotz kühler Witterung und einem bedeckten Himmel eine hohe Rufaktivität auch ohne Klangattrappe, obwohl auf der ersten Erfassung das Wetter nach den Methodenstandards das bessere war (B. Koop).

Im ersten Jahr teilten mehrere Teilnehmer die Einschätzung, dass die Ergebnisse sehr stark schwanken - was sich im Ergebnis von 36 Mittelspechte auf der ersten Erfassung und 50 auf der zweiten auch deutlich niederschlägt.

Berndt (2009) hat die Erfassungsmethode und unsere Erfahrungen mit der Erfassung beschrieben. Das Monitoring ist, verglichen mit unseren Ausführungen, stark abgespeckt.

Betrachtet man nur die durchgängig erfassten Strecken, dann sind die Schwankungen etwas geringer, aber fallen z. B. beim Grünspecht, aber auch beim Kleinspecht immer noch deutlich auf. Der Abstand von 300 m zwischen zwei Zählpunkten kann danach etwas zu groß sein, was aber das Risiko verringert, dass man bei geringerem Abstand beide Partner eines Revierpaares einzeln

„erwischt“, was einen überhöhten Bestand widerspiegeln könnte.

Nach Erfahrungen auf den dem Verfasser gut bekannten Strecken im Raum Nehnten SP-SH-004 und 005 scheint es aber so zu sein, dass man die Spechte mit diesem Monitoring grundsätzlich aber erfassen kann.

Der Kleinspecht zeigt oftmals eine jahreszeitlich späte Aktivität, die nach dem Monitoring liegt: So rief und trommelte ein Kleinspecht am Lanker See/PLÖ Anfang Mai sehr aktiv, war zuvor trotz mehrmaliger KA-Suche nicht nachweisbar. Ähnlich späte Aktivität gab es vom 07.-11.05. in der Elbtalaue, ohne dass eine Klangattrappe erforderlich war.



Kleinspecht außerhalb der Brutzeit am Grünen Brink auf Fehmarn. Foto: Thomas Hansen/ornitho.de, 16.09.2017

Was müsste ggf. ergänzt oder geändert werden? Aus den vorliegenden Daten lässt sich noch keine Bestandsentwicklung ableiten, dies ist frühestens nach einigen weiteren Jahren eingeschränkt möglich. Insbesondere ist 2020 eine Art Probejahr.

Nicht vergessen darf man dabei, dass die Strecken eine kleine Stichprobe aus dem Waldbestand des Landes sind. Diese Stichprobe ist nicht zwingend repräsentativ, wenn sich Kartierer ihre Strecken z. B. nach räumlicher Nähe zum Wohnort oder gar Attraktivität auswählen können.

Erfasst werden müssten m.E. dringend die forstlichen Arbeiten: Gab es Einschlag ins Altholz, wann erfolgte der Einschlag? Gab es Sturmbruch?

Zwar halten Spechte an ihren Revieren lange fest, auch wenn sich der Waldbestand dort ändert. Störungen durch Forstarbeiten in der Revierbesetzungsphase könnten dennoch zu Ausfällen führen.

Bei zukünftigen Auswertungen müsste man, um die Schwankungen der Ruf-/Antwortbereitschaft zu berücksichtigen, Kontakte auch dann als Revier werten, wenn sie nur einmalig registriert worden sind. Wollte man sich auf solche Reviere in der Wertung beschränken, die bestätigt worden sind, müsste es eine dritten Erfassungsdurchgang geben.

Ein dritter Erfassungsdurchgang müssten dann dazu führen, dass die Zeitspanne für die ersten beiden gekürzt wird, um

den dritten Durchgang noch vor der Belaubung abschließen zu können.

Für den bislang immer noch wenig bekannten Kleinspecht müssen wir die Aktivitätszeiträume noch mal besser ermitteln: Möglichweise weichen sie bei uns vom „amtlichen Bundesmittelwert“, der dem DDA-Monitoring zugrunde liegt, ab.

Dank

Am Spechtmonitoring sind bisher mit mind. 1 Jahr Erfassung beteiligt:

M. Böttger, Dagmar Cimiotti, Dominic Cimiotti, A. Frädrieh, S. Grützmacher, O. Juhnke, O. Klose, D. Körbächer, B. Kondziella, B. Koop, M. Krause, J. Lieser, K. Mayer, T. Nummsen, O. Piepgras, H.-J. Raddatz, B. Reibisch, S. Rust, A. Sönnichsen, M. Török, G. Werhahn, N. Wuttke.

Schrifttum

Berndt, R.K. 2009: Reaktionen des Mittelspechts *Dendrocopus medius* auf den Einsatz von Klangattrappen bei Bestandsaufnahmen in Schleswig-Holstein. Vogelwelt 130:91-98.

Berndt, R.K., B. Koop & B. Struwe-Juhl 2013: Der Mittelspecht *Dendrocopus medius* in Schleswig-Holstein. Brutbestand, Bestandsentwicklung und Habitatwahl. Ergebnisse einer gezielten Nachsuche seit dem Jahr 2000. Corax 22: 251-292.